

PMR-Funkfrequenzen: Die Kapazitäten müssen mit den Aufgaben wachsen

Von Edgar Schmidt,
Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Professioneller Mobilfunk e.V.
(PMeV)



Kritische Infrastrukturen sind heute so miteinander vernetzt, dass Störungen Kettenreaktionen mit dramatischen Folgen auslösen können. Eine ausfallsichere mobile Kommunikation ist deshalb wichtiger denn je. Trotzdem gehört der Professionelle Mobilfunk, der dies gewährleistet, höchstens implizit zum Standard. So müssen Feuerwehreute, Polizisten und Fahrer von Bussen oder Straßenbahnen jederzeit erreichbar sein. Unternehmen des Gas- und Wasserfachs haben bei einer Störung innerhalb von 30 Minuten zu reagieren. Gleiches gilt laut einem Gerichtsurteil für Energieversorger. All diese Beispiele sprechen zwar für PMR-Lösungen. Gesetzlich eindeutig vorgeschrieben sind sie aber nicht. Anderen Betreibern wie etwa der Müllabfuhr steht die Wahl der Funkkommunikationslösung sogar ausdrücklich frei. Der Gesetzgeber sollte für klare Verhältnisse sorgen und den Professionellen Mobilfunk in der Daseinsvorsorge zur Pflicht erklären. Denn er ist eine existenzielle Sicherung in unseren kritischen Infrastrukturen.

Mehr Funkteilnehmer, neue Datenanwendungen

Ein klarer gesetzlicher Rahmen ist ein wesentlicher Schritt zur Lösung künftiger Herausforderungen, darf aber nicht der einzige bleiben. Denn der Bedarf an PMR-Lösungen nimmt zu und damit die Nachfrage nach Frequenzen. Für diese These liefert eine Anwender-Befragung des Meinungsforschungsinstituts Forsa, die der PMeV mit Unterstützung der Bundesnetzagentur veranlasst hat, zwei wesentliche Belege.

Der erste Beleg: Die befragten Unternehmen und Organisationen wollen mehr Funkgeräte anschaffen. Das

kann kaum daran liegen, dass sie wesentlich mehr Mitarbeiter einstellen wollen. Vielmehr werden die Prozesse der Anwender immer komplexer und vielfältiger. Zudem steigt der Bedarf, in der Kommunikation flexibel zu sein. Mehr Funkgeräte bedeuten aber zwangsläufig, dass ein größeres Frequenzspektrum benötigt wird.

Der zweite Beleg: Die befragten Unternehmen und Organisationen möchten künftig mehr Datenanwendungen nutzen. Ein solcher Bedarf ergibt sich unter anderem aus der Energiewende. Beispielsweise müssen die Betreiber von Stromnetzen laut Erneuerbare-Energien-Gesetz die Einspeisung von Windenergie zu und abschalten können, unter anderem wenn bei Sturm Überlastung droht. Auch in intelligenten Stromnetzen (Smart Grids), in denen die Erzeugung, Speicherung und Übertragung elektrischer Energie verknüpft sind, muss der Datentransfer gewährleistet sein. Schnell, vollautomatisch und zuverlässig. Das können nur PMR-Lösungen.

Effizienter und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

Wenn der Professionelle Mobilfunk mehr Aufgaben übernehmen soll, wird er mehr Kapazitäten benötigen. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang die Bereitschaft zahlreicher Unternehmen, das PMR-System anderer Anwender mit zu nutzen. Dies kann die wachsende Nachfrage ein wenig drosseln. Große Hoffnungen liegen auch auf der Digitalisierung, weil digitale Netze erheblich zur Ressourceneffizienz beitragen. Doch genügen wird das nicht. Denn je mehr Innovationen es gibt, desto mehr Anwender wollen sie auch nutzen.

Frequenzen neu vergeben

Deshalb spielt neben der künftigen auch die gegenwärtige Nutzung von Funkfrequenzen eine Rolle. Bei der Lektüre der Forsa-Daten drängt sich ein Verdacht auf: Wenn die Hälfte derer, denen Frequenzen zugeteilt wurden, hauptsächlich auf die öffentliche Mobiltelefonie setzt, liegen Frequenzressourcen für den Professionellen Mobilfunk brach. Möglicherweise kann die Bundesnetzagentur also Frequenzen zurückfordern. Zu vermuten ist, dass zahlreiche Anwender ihr PMR-System lediglich für betriebskritische Sprach- und Datenanwendungen oder im Ausnahmefall nutzen, also wenn ihre Regelkommunikation versagt. Wahrscheinlich greifen sie gewöhnlich zum Mobiltelefon oder Smartphone, weil sie es ohnehin ständig bei sich tragen. Wie groß das Potenzial für Neuzuteilungen tatsächlich ist, lässt sich demnach nicht aus der Befragung ableiten. Es hängt von Einzelfallprüfungen ab.

Mehr Breitband für den PMR

Eine realistische Chance, mehr Frequenzen bereitzustellen, ist auch das sukzessive Ende des terrestrischen Fernsehens. Die Bundesregierung plant derzeit, große Teile dieser Ressource der öffentlichen Mobiltelefonie zur Verfügung zu stellen. Das ist Teil der sogenannten Breitbandstrategie der Bundesregierung. Doch was ist wichtiger – Spiele auf dem Smartphone oder die Sicherheit kritischer Infrastrukturen? Der Gesetzgeber ist gefordert, nachhaltig mit den Ressourcen für die Funkkommunikation umzugehen. Der Professionelle Mobilfunk muss deshalb mehr Breitbandfrequenzen erhalten.

Quelle: Professioneller Mobilfunk e.V.